

## SeedLabs helfen Gründern

Eröffnung im Herbst geplant

RNZ. Mit rund 115 000 Euro für „SeedLabs“ im Heidelberg Innovation Park (HIP) in den ehemaligen Patton Barracks unterstützt das Wirtschaftsministerium den weiteren Ausbau des Start-up-Standorts Baden-Württemberg. Die Mittel stammen aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). „Hightech-Gründer können die SeedLabs nutzen, um ihre Geschäftsidee zu überprüfen, eine solide Datenbasis zu erarbeiten und Prototypen zu entwickeln“, sagte Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut in Heidelberg. Mit dem HIP entsteht ein Hot-Spot für Innovationen aus den Bereichen IT, digitale Medien und Bioinformatik. Untergebracht sind die SeedLabs im Business Development Center Organic Electronic mit seinen Büro- und Laborräumen, Werkstätten, reinraumfähigen Flächen und Co-Working-Spaces. Zentrum und SeedLabs sollen im Herbst 2019 eröffnet werden.



Geschirr und Vasen – daneben auch Bücher und Schallplatten – warten beim Pfennigbasar des Deutsch-Amerikanischen Frauenclubs auf neue Besitzer. Für wenig Geld kann man die pfiffigsten Teile erstehen. Foto: kaz

## Polizeipräsenz zeigt Wirkung

Weniger Eigentumsdelikte

RNZ. Die vom Land Baden-Württemberg und der Stadt Heidelberg geschlossene Sicherheitspartnerschaft zeigt Wirkung, ist sich Innenminister Thomas Strobl sicher. Besondere Erfolge sieht er beim Diebstahl, den Wohnungseinbrüchen und Diebstahl aus Kraftfahrzeugen. Dort seien deutliche Rückgänge zu verzeichnen. Gleichzeitig habe man auch die Aufklärungsquote steigern können, erklärte Strobl in einem Schreiben auf Anfrage der CDU Heidelberg.

Vor etwas mehr als einem Jahr unterzeichneten Land und Stadt die Sicherheitspartnerschaft, um die Kriminalitätsbelastung zu senken. Dadurch „kommen etwa 80 zusätzliche Polizeibeamte pro Woche zum Einsatz, die durch bis zu 40 weitere Beamte pro Woche unterstützt werden“, schreibt Strobl den Heidelberger Christdemokraten. Das bedeute, dass alleine im vergangenen Jahr im Rahmen der Sicherheitspartnerschaft 37 000 zusätzliche Einsatzstunden erbracht worden seien.

## Beinahe überirdisch: Die Matthäuspassion

RNZ. Johann Sebastian Bachs Matthäuspassion ist am Sonntag, 17. März, um 17 Uhr in der Peterskirche in der Plöck zu hören. Junge Kantorei und das Barockorchester der Jungen Kantorei unter der Leitung von Jonathan Hofmann musizieren mit Heike Heilmann (Sopran), Ulrike Malotta (Alt), Christian Rathgeber (Tenor), Felix Rathgeber und Matthias Horn (Bass). Karten zu 30 und 20 Euro gibt es an der Abendkasse.

Bachs Matthäuspassion ist wohl eines der außergewöhnlichsten Werke der Musikgeschichte, nicht nur wegen seiner doppelchörigen komplexen Struktur. Während in der Johannespassion die zuversichtliche Herrlichkeit Gottes über allem schwebt, sind in der Matthäuspassion das Leid, der Schmerz und auch die Gewalt dominanter. Im Zentrum steht für die Junge Kantorei aber die Erkenntnis des Hauptmanns: „Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen.“ Bach unterlegt sie mit Tönen, die beinahe überirdisch klingen und auf eine hoffnungsvolle Zukunft verweisen.

## Wertvolles aus der „Boutique“

59. Pfennigbasar startete gestern – Heute und morgen geht es weiter im Bürgerhaus Emmertsgrund

Von Karin Katzenberger-Ruf

Geschafft! Aus dem Bürgerhaus Emmertsgrund ist mal wieder ein bunter Basar geworden. Vor dem Ansturm stoßen die Mitglieder des Deutsch-Amerikanischen Frauenclubs und ihre Gäste mit einem Glas Sekt an. Ein großes Dankeschön für die „Wahnsinnsarbeit“ überbringt die aus Bamberg angereiste VDAC-Vorsitzende Sigrid Behnke-Dewath. Der Verband Deutsch-Amerikanischer Clubs profitiert alljährlich vom Pfennigbasar in Heidelberg und verwendet den Spendenbetrag für den Jugendaustausch. „Wir müssen die deutsch-amerikanische Freundschaft aufrecht erhalten, gerade in diesen schwierigen Zeiten“, so ihr Appell. Leider seien wegen der politischen Verhältnisse in den USA bereits einige Sponsoren abgesprungen.

„Der Countdown läuft“, verkündet die Koordinatorin Susanne Dolan kurz vor 11 Uhr. Es ist die 59. Auflage des Pfennig-

basars, wie Bürgermeister Wolfgang Erichson weiß. Dann wird die Glastür geöffnet, die Kundschaft strömt herein. Es dauert keine zehn Minuten, bis nahezu alle Verkaufsstände dicht umringt sind. Auf der Bühne hat ein junger Mann gezielt nach Benjamin-Blümchen-Hörkassetten gesucht und ist fündig geworden. Für etwa ein Dutzend solcher Tonträger und ein Tausend-Teile-Puzzle zahlt er neun Euro. Mehrere Männer stöbern in den Kartons mit Langspielplatten, die inzwischen Sammlerwert haben.

Groß ist auch das Angebot an Kunstbänden mit zum Teil ausgefallenen Themen wie „Die Alpen in der Malerei“. Für solche Bücher könne man locker fünf Euro verlangen und das sei eigentlich noch zu billig, so die Einschätzung eines Fachmanns vor Ort. Dass leider auch viele zerfledderte Bücher abgegeben würden, bedauert eine Helferin. „Das macht uns nur unnötig Arbeit, weil wir sie dann entsor-

gen müssen“, sagt sie. Erfreulich war, dass eine Bibel aus dem Jahr 1880 abgegeben wurde. Das gute Stück ist allerdings wie anderes besonders Wertvolles in der „Boutique“ gelandet.

Edles, altes Porzellan, ein Service für zwölf Personen, vollständig erhalten: Wer damit etwas anfangen kann, ist beim Pfennigbasar ebenfalls an der richtigen Adresse. Für so eine Kostbarkeit können schon mal 120 Euro angesetzt werden. Der Preis ist dann Verhandlungssache. Bunte Tassen sind im Dreierpack für einen Euro zu haben. Auch Körbe gibt es zum Schnäppchenpreis. „Ich will zu einem 50. Geburtstag einen witzigen Präsentkorb gestalten. Den Korb hab ich schon und ein paar schräge Sachen zum Befüllen auch“, freut sich eine Käuferin.

Heute geht der Verkauf im Bürgerhaus, Forum 1, von 10 bis 18 Uhr in die zweite Runde, am Samstag ist von 10 bis 14 Uhr geöffnet.

37 000 zusätzliche Stunden

CDU-Kreisvorsitzender und Stadtrat Alexander Föhr ist erfreut über die Zahlen: „Die negative Kriminalitätsentwicklung in den Jahren nach der grün-roten Polizeireform ist gestoppt. Wir werden uns als CDU auch weiterhin für die Fortsetzung und den Ausbau dieser Partnerschaft einsetzen.“ Föhr verweist in diesem Zusammenhang auch auf die vom Gemeinderat beschlossenen Videokameras am Hauptbahnhof und am Bismarckplatz, die nach ihrer Installation helfen sollen, die Polizisten im Ernstfall noch schneller zu alarmieren.

Minister Strobl lobt ausdrücklich auch die Stadt für ihre getroffenen Maßnahmen im Rahmen der Sicherheitspartnerschaft: Er nannte neben dem Beleuchtungskonzept an der Neckarwiese auch den Ausbau des Kommunalen Ordnungsdienstes (KOD). CDU-Fraktionsvorsitzender Jan Gradel sieht dabei noch Optimierungsbedarf. Er hält die sogenannten Body-Cams auch für den KOD für geboten und sieht die Landespolitik in der Pflicht, einheitliche Standards festzulegen.

## Clubförderung: Kommt jetzt das „Heidelberger Modell“?

Verein „Eventkultur“ präsentierte Ideen für attraktiveres Nachtleben

pne. Ob man es nun „Clubsterben“ nennen mag oder nicht: Besonders gut geht es der Heidelberger Clubkultur jedenfalls nicht. Das haben zwei voneinander unabhängige Studien – die eine im Auftrag der Stadt, die andere vom Verein „Eventkultur Rhein Neckar“ – im letzten Jahr gezeigt. Was braucht es, um das hiesige Nachtleben für Clubgänger wieder attraktiver zu gestalten? Um diese Frage ging es am Mittwochabend in den Breidenbach Studios. Dorthin hatte der Verein „Eventkultur“ eingeladen, um sein Modell für eine neue Clubkultur vorzustellen – das „Heidelberger Modell“.



„Clubsterben“ ernst nehmen, aber positiv formulieren – das forderte Tobias Breier von „Eventkultur“. Foto: Rothe

Auf Heidelberg könne man diese beiden Modelle jedoch nicht übertragen, so Breier. In Rücksprache mit lokalen Clubbetreibern haben er und seine Mitstreiter daher ein eigenes Modell entwickelt. Gefördert werden sollen demnach unter anderem Konzerte oder Clubabende „mit eigenständigem künstlerischen Anteil“ – und zwar mit einer Mindestgage von 300 Euro. Wichtig sind „Eventkultur“ vor allem drei Aspekte: Der bürokratische Aufwand müsse gering sein, denn nur so hätten auch kleinere Spielstätten Zugang zur Förderung. Die Vergabe der Gelder müsse sichtbar für alle sein. Und: Die Fördergelder müssten vollständig verteilt werden – unter allen Antragstellern. „Unsere Idee ist ein Grundeinkommen für alle Clubveranstaltungen“, sagte Breier.

Den Begriff „Grundeinkommen“ wollte Andrea Edel, Leiterin des Heidelberger Kulturamtes, zwar nicht eins zu eins übernehmen. Dennoch lägen Stadt und „Eventkultur“, was ein künftiges Fördermodell angeht, nicht weit auseinander, erklärte Edel. Im Gegenteil: „Wir sind uns so gut wie einig.“ Schließlich wünsche man sich auch bei der Stadt „eine adäquate Honorierung“ von Musikern. Ziel sei es, „dass Clubs mehr Live-Musik-Konzerte machen“. Auch wolle man die bürokratischen Hürden so gering wie möglich halten. „Momentan arbeiten wir gemeinsam mit dem Rechtsamt noch an einem einfachen Formular“, so Edel. Unklar ist hingegen noch, wie viele Veranstaltungen Clubs anbieten müssen, um von einer finanziellen Förderung zu profitieren.

Für dieses Jahr hat der Gemeinderat bereits 30 000 Euro zur Clubförderung bereitgestellt. 2020 kann die Stadt dann sogar 50 000 Euro ausschütten. Die Verteilung dieser Gelder sieht Edel auch als eine Art Pilotphase für ein künftiges Fördermodell. „Jetzt geht es erst einmal darum, schnell zu helfen und noch in diesem Jahr Geld auszuschütten.“

„Wir müssen das ‚Clubsterben‘ ernst nehmen, aber wir wollen es positiv formulieren“, sagte Tobias Breier. Breier ist seit Anfang des Jahres zweiter Vorsitzender des Vereins „Eventkultur“, ein Zusammenschluss von Clubbetreibern, Veranstaltern und Kulturschaffenden in der Metropolregion. Nur jammern allein hilft laut Breier nicht weiter. Viel eher sollte man sich seiner Meinung nach ein Beispiel nehmen an anderen Städten, zum Beispiel Hamburg. Dort stellen Stadt und Wirtschaft lokalen Clubs mit bis zu 1000 Besuchern jedes Jahr Fördergelder im sechsstelligen Bereich zur Verfügung. Aber nicht nur in Hamburg, auch in Stuttgart schätzt man die Clubkultur. An lokale Musiker und Bands zahlt das Kulturamt dort bis zu 3000 Euro pro Veranstaltung.

ANZEIGE

# FRIEDRICH MARKISEN

## ROLLADEN + JALOUSIEN-BAUMEISTER

... von der Sonne empfohlen!

Schöner kann man seine Fenster nicht beschatten.

Wir beziehen auch gerne Ihre vorhandenen Markisen.

**Wir sind für Sie da von:**

Mo - Fr 8.00 bis 12.00 Uhr  
und 14.00 bis 17.30 Uhr

Sa 10.00 bis 13.00 Uhr

**Friedrich Markisen GmbH**

**Büro + Ausstellung: Tel.: 06223 / 30 53**  
Neckarsteinacherstr. 9 · 69151 Neckargemünd

**Büro Heidelberg: Tel.: 06221 / 80 10 20**

**Werkstatt:**  
Kriegsmühle 33 · 69151 Neckargemünd  
[info@friedrich-markisen.de](mailto:info@friedrich-markisen.de)  
[www.friedrich-markisen.de](http://www.friedrich-markisen.de)